

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 63=83 (1917)

**Heft:** 35

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 35

Basel, 1. September

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.  
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in **Bern.**

**Inhalt:** Der Weltkrieg. — Das Recht des Waffengebrauches. — Wie kann die Schießausbildung unserer Artillerie-Offiziere verbessert werden? — Militärflichtersatz der Schweizer im Ausland. — Karabiner für die Mitrailleurl-Fahrer. — Bücherbesprechung.

## Der Weltkrieg.

### 2. Die Ostfront. (Mit Skizze.)

Der östliche Kriegsschauplatz erfordert für eine zusammenhängende Behandlung der Jahresereignisse eine Zusammenfassung der russischen und der rumänischen Front. Das empfiehlt sich schon aus dem Grunde, weil die militärischen Aktionen beider Fronten mit einander in engem operativen Zusammenhange stehen und daher auch im Skizzenbild am zweckmäßigsten miteinander vereinigt werden. In diesem bezeichnet der breite Strich den Frontverlauf, wie er sich kurz nach dem Ende des Jahres 1916 herausgebildet hat. Die Operationen der Heere der Zentralmächte sind mit durchgehenden, die der russischen und rumänischen mit unterbrochenen Pfeilstrichen angedeutet. Daß man dabei nur die bedeutsamsten und für den Kriegsverlauf bestimmendsten herausgegriffen hat, erklärt sich aus Raum- und Uebersichtlichkeitsrücksichten.

Nachdem Rumänien Ende August 1916 der Sache der Entente beigetreten ist, marschirt ein Teil seiner Streitkräfte im unmittelbaren Anschluß an die Brussilow-Offensive zwischen Pripet und Karpathen aus östlicher und südlicher Richtung in Siebenbürgen ein, die schwachen österreichisch-ungarischen Grenzpostierungen leicht delogierend, ein anderer Teil wendet sich gegen die banatische Grenze und ein dritter stellt sich, durch russische Truppen verstärkt, in der Dobrudscha zum Vormarsch in südlicher Richtung bereit. Dieser letztere wird von einer aus deutschen, bulgarischen und türkischen Kräften kombinierten Armee unter Ausnützung der operativen Vorhand energisch angepackt und vorläufig an den Trajanswall, im weitem Verlauf des Feldzuges an und über die unterste Donau auf russisches Gebiet zurückgedrängt. Gegen Ende September macht sich die Einwirkung in zwischen bereitgestellter deutsch-österreichischer Streitkräfte auf die rumänische Invasion in Siebenbürgen geltend. Die rumänischen Truppen werden mehr und mehr in das Grenzgebirge zurückgedrängt. Während an der Moldaufront das Eintreffen russischer Verstärkungen einen Frontdurchbruch zu verhindern vermag, gelingt ein solcher den deutsch-österreichischen Armeeteilen an der walachischen Front. Er bewirkt in erster Linie die Rückenbedrohung und Abschnürung der an der banatischen

Grenze operierenden Streitkräfte, ferner die Zurücknahme der im walachischen Grenzgebirge stehenden rumänischen Heeresteile in der Richtung auf Pitesti und gegen Bukarest, das Nachdrängen der gegnerischen Kräfte in der genannten Richtung. Die Festung Bukarest wird rumänischerseits geräumt, nachdem ein mehr tollkühner als überlegter Donauübergangsversuch westlich von Tutrakan fehlgeschlagen hat. Dafür greifen deutsch-bulgarisch-türkische Kräfte von der Donau her, die sie bei Sistowa überschreiten — in der Skizze kenntlich gemacht durch den starken Spitzpfeil —, in die Situation ein und ermöglichen mit den von der walachischen Grenzscheide her wirkenden Armeeteilen eine Kooperation, der trotz Eingriff russischen Sukkurses Bukarest zum Opfer fällt, und die nach und nach das Zurückweichen der russisch-rumänischen Heeresteile hinter die Sereth-Putnalinie und in und hinter die moldauische Wasserscheide zur Folge hat. Auf diese Weise entsteht der Frontverlauf der in der Skizze eingezeichnet ist, und der den Zentralmächten den Besitz der gesamten Walachei und der rumänischen Dobrudscha sichert. Der größte Teil der physisch und moralisch stark mitgenommenen rumänischen Truppen muß wegen gründlicher Retablierung und Reorganisation aus der Front zurückgenommen werden.

Hierauf folgt der ganzen Front entlang eine Periode fast vollständiger Operationsruhe. Sie hat an sich nichts Auffälliges, denn die Retablierung der rumänischen Armee erfordert einige Zeit und die rauhe Winterzeit sowie der Frühling mit seinem Weg und Steg fast unpassierbar machenden Tauwetter sind weder an der Düna, noch in Galizien und in den Karpathen oder in der Serethniederung und in der Dobrudscha günstiges Operationswetter. Aber dieser Stillstand in den Aktionen wird verlängert durch die Staatsumwälzung, die im März in Rußland das Zarenregiment abschafft und an dessen Stelle eine provisorische Regierung setzt. Dabei machen sich sozialistische und antimilitaristische, auch pazifistische Strömungen und Einflüsse breit, die auf das Heer und die Marine und ihren Geist um so verderblicher und zersetzender einwirken, in je größerem Widerspruch die beabsichtigten und zum Teil schon eingeführten Neuerungen zu den bisherigen Gepflogenheiten stehen. Dazu gesellen sich Bestrebungen, die auf einen Separatfrieden und eine Loslösung von der Entente